

Miller, Johann Martin: Nur von ferne muß ich stehn (1782)

1 Nur von ferne muß ich stehn,
2 Stutzer sie umflattern sehn,
3 Schmeicheleien ihr zu Ehren
4 Überall erschallen hören.
5 Nur von ihrem Agathon
6 Hört sie keines Lobes Ton.

7 Auf mein glühendes Gesicht
8 Sieht ihr mildes Auge nicht.
9 Meine Blicke starren nieder,
10 Schauer bebt durch alle Glieder.
11 Ach, von ferne muß ich stehn
12 Und den holden Engel sehn.

13 Aber stünd' ich auch vor ihr,
14 Himmel, ach, was hül' es mir!
15 Beband würd' ich sie betrachten,
16 Seufzer unterdrücken, schmachten;
17 Aber nie mein Leid gestehn
18 Und um Gegenliebe flehn.

19 Wenn nicht bald ihr Engel sie
20 Mir gewinnt, dann sieg' ich nie.
21 Wie die Blum' in öden Gründen
22 Werd' ich aus der Welt verschwinden;
23 Keine Seele kümmert sich,
24 Und kein Auge weint um mich.

(Textopus: Nur von ferne muß ich stehn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32796>)